

Gut zu wissen

Mathematikwettbewerb Känguru 2010

Die KS Im Lee beteiligte sich auch dieses Jahr am Mathematikwettbewerb *Känguru* mit 49 Erst- und ZweitklässlerInnen, die sich freiwillig im friedlichen Wettstreit um die Lösung von 30 Mathematikaufgaben bemüht haben.

Viele haben dabei wirklich gute Resultate erzielt: Die besten davon sind sogar gesamtschweizerisch Spitzenresultate.

Sie stammen erwartungsgemäss vor allem – aber eben nicht nur! – von MN-SchülerInnen.

Das Punktemaximum lag in dieser Alterskategorie bei 150 Punkten. Mehr als 120 Punkte erzielten schweizweit weniger als 1% der Teilnehmenden und mit mehr als 110 Punkten schlossen nur etwa 2% ab. *So sind auch alle von SchülerInnen der KS Im Lee erreichten Punktzahlen über 100 sehr hohe, erfreuliche Resultate!*

Mit einem Preis wurden ausgezeichnet:

Michael Keller	Klasse 2f	123.5 Punkte
Roland Aebi	Klasse 1d	118.75 Punkte
Oliver Forster	Klasse 1g	116.25 Punkte
Alexandra Weth	Klasse 1d	113.75 Punkte
Michael Stemmle	Klasse 2f	113.75 Punkte
Andrea Weber	Klasse 1d	113.5 Punkte

Weitere sehr gute Resultate:

Bettina Fiebig	Klasse 2g	106.0 Punkte
Mirco Huber	Klasse 2e	105.5 Punkte
Nicola Gadola	Klasse 1d	103.5 Punkte
Mario Diener	Klasse 2e	102.5 Punkte
Mirjam Bordt	Klasse 2h	102.0 Punkte

In der Schweiz haben dieses Jahr in verschiedenen Alterskategorien rund 15'000 SchülerInnen vom 3. bis zum 12. Schuljahr am Wettbewerb „*Känguru der Mathematik*“ teilgenommen, den es seit 2003 in unserem Land gibt. Dabei handelt es sich um einen Wettbewerb, der international ausgetragen wird, in Europa seit 1991. Die Idee dazu stammt – daher der Name – ursprünglich aus Australien. International werden für verschiedene Alterskategorien überall dieselben Aufgaben gestellt, die eine Arbeitsgruppe verfasst und in die jeweilige Landessprache übersetzt.

Das Ziel ist eine Popularisierung der Mathematik. Die Teilnehmenden sollen beim Lösen von auch ungewohnten Aufgaben Freude erleben. *Es geht nicht um Schulnoten, sondern darum, sich auf ein Wagnis einzulassen.* Wenn junge Menschen mehr Freude an der Mathematik bekommen, Mathematik von einer anderen als der gewohnten schulischen Seite her kennen lernen, dann ist das Ziel erreicht.

Karl Sigrist

Die mathematische Rätselecke

Man faltet ein A4-Blatt in der Mitte der längeren Seite zusammen, das entstandene Doppelblatt wiederum in der Mitte seiner längeren Seite usw. Nach n Faltungen ($n = 1, 2, 3, 4, \dots$) schneidet man mit einer Schere die Ecken des entstandenen Papierpäckchens ab. Wird dieses wieder aufgefaltet, so zeigt sich eine Anzahl von Löchern im Innern des ursprünglichen Blattes sowie eine Anzahl von Kerben am Rand. *Wie viele Löcher erhält das Blatt bei 11 Faltungen (die Kerben nicht mitgezählt)?*

Gelungene Lösungen, welche die Mathematiklehrkräfte bis zum 10. September 2010 erhalten, werden prämiert.

Martin Walter

Leute Im Lee



„Meine Arbeit wächst nach.“

Seit dreieinhalb Jahren pflegt *Michael Thoma* das Schulareal der Kantonsschule Rychenberg und der Kantonsschule Im Lee bis zu den Bahngeleisen unterhalb des Variels. Die Wege sind immer geräumt und sauber, und der Garten ist sorgfältig gepflegt. Doch kaum jemand kennt unseren Gärtner, deshalb werden wir ihn in diesem Beitrag vorstellen.

Michael Thoma wuchs in der Stadt Zürich auf. Er mag das städtische Klima und liebt die Natur. Er begann sich schon früh für die Natur zu interessieren. Seine erste Lehre absolvierte er als Forstwart im Zürichbergwald. Das Interesse für diesen Beruf weckte sein sieben Jahre älterer Nachbar, der ebenfalls diese Ausbildung machte.

Später setzte er sich immer intensiver mit dem Gartenbau und der Gartenarchitektur auseinander. Ungefähr zehn Jahre nach seiner ersten Ausbildung zum Forstwart machte er eine

Chöre Im Lee

Choir Concerts 2010 with English Choral Music from 1685 to 2009

Am 10. und 11. Juni war es soweit: Endlich durften wir zusammen mit den anderen Schülern aus dem Drittklässler-Chor sowie den Viertklässlern des Kammerchors das aufführen, wofür wir fast ein ganzes Jahr geprobt und geübt hatten. Aber erst in der Reformierten Kirche Effretikon erfuhren wir dann, wie anstrengend ein solches Konzert sein kann, insbesondere bei Temperaturen, die wohl eher zu einem Grillabend am See passen würden als zu einem Konzert...

Das Programm bestand aus englischsprachiger Chormusik und war in seinem Ablauf dem Zyklus von Geburt, Leben und Tod nachempfunden. Trotz der Hitze gaben wir unser Bestes und begannen mit der Rockkantate „*The Creation*“. Wie der Titel schon andeutet, handelt es sich bei diesem im Jahre 1970 von *David Bobrowitz* und *Steven Porter* geschriebenen Werk um die Vertonung der biblischen Schöpfungsgeschichte. Begleitet wurde diese symbolische Geburt unseres Konzertes von *Hendrik Ruhwinkel*, Bass, und *Beda Mächler*, E-Gitarre, beides Schüler unserer Schule. Jeder einzelne der sieben Tage, die wir besangen, wurde dabei musikalisch anders dargestellt, mal rockig, mal poppig und vereinzelt auch jazzig.

weitere Lehre und wurde Gärtner. Herr Thoma wohnt alleine in Oberwinterthur und pflegt zu Hause seine Topfpflanzen. Während der Arbeit und in der Freizeit fotografiert er gerne alles mögliche.

„*Meine Arbeit wächst nach*“, sagte er beim Interview, welches, seinem Beruf entsprechend, im Garten stattfand. Die Arbeit wird ihm bestimmt nie ausgehen, denn speziell im Sommer, wenn alle Pflanzen prächtig in die Höhe spriessen, hat er besonders viel zu tun. Und an solch heissen Tagen, wie wir sie die letzten Wochen geniessen konnten, verlangen die Pflanzen sehr viel Wasser.

Doch auch im Winter, wenn die Pflanzen sich wieder zurück in den Boden verkrochen haben, hat er genügend Arbeit.

Wenn es über Nacht geschneit hat, ist Michael Thoma als erster unterwegs und pfladet Wege und Eingänge frei und entfernt das Eis. Darum könne es gut sein, dass er auch im Winter öfters um fünf Uhr morgens zur Arbeit kommen müsse, so Thoma.

Zu seinem Aufgabenbereich gehören auch noch viele kleinere und grössere Reparaturarbeiten. Ist zum Beispiel eine der Wegplatten kaputt, repariert sie unser Gärtner.

Vor einigen Jahren arbeiteten noch zwei bis drei Gärtner auf dem grossen Schulareal der beiden Kantonsschulen, das das grösste der Schweiz ist, *doch heute ist einzig Michael Thoma für das ganze Gebiet zuständig.* Für Arbeiten wie das Schneiden der Hecken entlang der Aussenanlage und der Strasse kann er jedoch eine Gärtnerfirma anstellen.

Wir danken Herrn Thoma ganz herzlich für das Gespräch und die spannenden Einblicke in seine Berufswelt.

Lilian Baur, Serap Ipekçiler, Michèle Siegenthaler 2aN/MN



Sport Im Lee

Impressionen vom Spieltag am 24. Juni



Die LeeChöre in der reformierten Kirche Effretikon

Fotos: Marc Dahinden, Der Landbote

Es folgte dann „*Farewell*“, ein Lied, welches für viele der Höhepunkt des Konzertes war. Es ist von *Andreas Vogel*, einem diesjährigen Maturanden unserer Schule, als Maturarbeit komponiert. *Das Ergebnis ist ein beeindruckendes, zuweilen auch pompöses Stück* mit einem speziellen Text, einer Textpassage aus dem Werk „*Herr der Ringe*“ von *J. R. R. Tolkien*, verfasst in der Sprache der Elben. Obwohl der Inhalt des Liedes vielen eher schleierhaft blieb, vermochte Andreas Vogel eine mystische Klangwelt mit einem eigenwilligen Instrumentenensemble aufzubauen, die uns alle faszinierte und begeisterte. Harfe spielte *Jasmin Kesselring*, ebenfalls eine Schülerin des Lees.

Das Leben wurde vom Kammerchor weiter besungen mit zwei Hymnen von *Henry Purcell* (1659-1695). Das erste Stück „*I was glad*“ schrieb Purcell für die Krönung des britischen Königs James II, das zweite, „*Remember not, Lord, our offences*“, für die Beerdigung von Königin Mary II. Nach den Höhen und Tiefen des Lebens, hier dargestellt durch Krönung beziehungsweise als Trauer über einen Verlust, gingen wir hinüber zum letzten Teil unseres Konzerts: Als Abschluss des Lebenszyklus sangen wir eine Totenmesse, das „*Requiem*“ von *John Rutter* (*1945), *welches die grösste Herausforderung des Abends und all unserer Proben darstellte.* Das in Latein und Englisch geschriebene Werk wurde von der gleichen Besetzung wie schon „*Farewell*“ begleitet. Das Requiem wurde noch um das vom Kammerchor gesungene – im Original von Rutter weggelassene – gregorianische Stück „*Dies irae*“ ergänzt. *Eine kleine Überraschung dabei war der Obertongesang des Flötisten Andreas Stahel, was eine ganz besondere Atmosphäre ergab.*

Als Abschluss sang der Kammerchor vor der Kirche noch das Lied „*Irish Blessing*“.

Die Konzerte waren, trotz kleineren und ein bisschen grösseren Pannen, ein voller Erfolg. An beiden Abenden war die Kirche gut gefüllt, obwohl am Freitag das erste Spiel der Fussball-Weltmeisterschaft stattfand. Herzlichen Dank an alle Verwandten, Bekannten und Freunde, die trotz WM und drückender Hitze gekommen sind!

Zum Schluss möchten wir noch Peter Nussbaumer und Christoph Germann für ihr Engagement während des ganzen letzten Jahres danken. Sie hatten es nicht immer ganz leicht mit uns, aber am Ende haben wir es gemeinsam geschafft, zwei richtig gute Konzerte hinzulegen.

Nora Vetter und Floyd Basler 4g



Schaffen Im Lee

Zum Autorenhalbtage mit Reiner Kunze am 13. April

ein reiner autor / typischer kunze

ein unbequemes schmuggeln: eingeklemmt zwischen busen und halter erreichen schliesslich zwei zerknitterte gedichtbände deren autor. ein glück, kann unsereins moderne lyrik in den wunderbaren jahren auch ohne überwachung, abgesehen vielleicht derer des lehrers / oder fast, verarbeiten / verinnerlichen.

in zimmerlautstärke mit einer stimme so sanft wie goldregen führte er die maturanden mit dem postauto durch sein inneres. reiner offenbarte uns, wie so vielen andern zuvor (studenten in korea) seine eigene stirn.

weiteres ist leider nicht zu berichten, denn genau so, wie es zerstörend ist, ein gedicht zusammenzufassen, würde ein kurzbericht der lesung nicht annähernd genügen. was sind wir denn, affen? (vgl. das weisse gedicht). so bleibt denn auch der autorenhalbtage für uns unersetzbar und mit ihm der gedeutete / geläuterte / gezeichnete / bedeutende autor: typischer, reiner kunze.

ruth suppiger, julia toggenburger, ehem. 4gm



Kunst Im Lee

Ein Stadtreief

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 2g und 2afh schufen im Bildnerischen Gestalten eine selbst entworfene Phantasiestadt aus Ton. Das grosse plastische Gemeinschaftswerk ist momentan im Variel zu bestaunen.

Nicolas Contesse

Impressum

**Halbjährlich erscheinendes Informationsblatt
der Kantonsschule Im Lee Winterthur**

Nummer 17, Auflage: 1900 Exemplare

Nächste Ausgabe: Montag, 21. Februar 2011

Kantonsschule Im Lee Winterthur

mathematisch-naturwissenschaftliches,
sprachliches und musisches Gymnasium

Rychenbergstrasse 140

8400 Winterthur

Tel.: 052 244 05 05

Fax: 052 244 05 00

E-Mail: sekretariat.lee@klw.bid.zh.ch

Homepage: www.ksimlee.ch

Redaktion: Olivia Keller, Beat Müller

leeporello@bluewin.ch

Gestaltung und Fotografie: Nicolas Contesse

Druck: Mattenbach AG Winterthur

AutorInnen:

Thomas Rutschmann (Rektor und Romanist), Silja Ang-Tschachtli (Anglistin), Monika Wegmann (Anglistin), Karl Sigrist (Mathematiker), Martin Walter (Mathematiker), Nicolas Contesse (Bildnerisches Gestalten), Olivia Keller (Germanistin), Beat Müller (Germanist), Lilian Baur, Serap Ipekçiler, Michèle Siegenthaler (2aN/MN), Ruth Suppiger, Julia Toggenburger (ehem. 4gM), Charlotte Frey (ehem. 3e), Nora Vetter, Floyd Basler (4g)



Kantonsschule Im Lee Winterthur
Informationen zum Herbstsemester 10/11

Lee porello

Reagieren Sie: Schreiben Sie an leeporello@bluewin.ch!

Editorial

*Nichts
währt
ewig*

Vor 17 Nummern haben wir Ihnen das erste Leeporello vorgelegt. In verballhornender (verschlimmbessernd, so der Duden) Anlehnung an die Opernfigur aus Mozarts *Don Giovanni* haben wir unserer auf den Beginn des Schuljahrs 2002/03 erstmals aufgelegten Informationsschrift diesen Namen gegeben. *Leeporello*, der Diener Don Giovannis, führt auf harmonikaartig zusammengefalteten Papierstreifen (wieder der Duden) Buch über die Liebesabenteuer seines Herrn, und wir berichten über die Schulabenteuer der Mitglieder der Lee-Gemeinschaft. Ganz nach dem Motto Mozarts: *Osservate, leggete con me!* Dass wir überhaupt unseren Blick auf unsere Schule richten und im Buch des Lees lesen können, ist das ganz grosse Verdienst der Redakteurin *Regula Damman Bolliger*. Mit feinem Gespür für das Wesentliche, mit wohlwollendem Blick auf die Menschen, die bei uns ein- und ausgehen, sowie mit wachem Interesse an schulischen und schulpolitischen Veränderungen hat sie zweimal jährlich ein aktuelles Bild der Schule entworfen, das unsere breitgefächerte Leserschaft informiert, angeregt und ohne jeden Zweifel auch unterhalten hat – von der zukünftigen Schülerin und ihren Eltern bis zum pensionierten Kollegen und seiner Familie, von unseren schulischen und ausserschulischen Partnern bis zu den Behördenvertretern. *Hab grossen Dank, liebe Regula, im Namen aller Leserinnen und Leser!*



Grafisch zur Seite gestanden ist der Redakteurin in diesen 16 Nummern *Nicolas Contesse*. Wir freuen uns sehr, dass er auch in Zukunft das Leeporello gestalten und mit unserem neuen Redaktionsteam *Olivia Keller* und *Beat Müller* zusammenwirken wird. Olivia Keller, Gärtnerin und Bibliothekarin aus Liebe (wie sie in ihrem Selbstporträt im Leeporello Nr. 16 schreibt) tritt zusammen mit dem wanderlustigen Beat Müller (auch dies sind seine Worte) die redaktionelle Weiterreise an. Auch ihnen gebührt herzlicher Dank: Möge ihnen die Zahl 17 – im krassen Widerspruch zum südländischen Aberglauben – Glück bringen. Immerhin wurde im Jahr 17 die Romanisierung Germaniens abgeschlossen, und im Jahr 1717 in Preussen die allgemeine Schulpflicht für Fünf- bis Zwölfjährige eingeführt!

Thomas Rutschmann



Lennart Falck

Würdigung

Zum Rücktritt von Prorektor Lennart Falck

Auf Beginn des Frühlingsemesters 1998 hat *Lennart Falck*, promovierter Germanist und Sportlehrer an unserer Schule, sein Amt als Prorektor angetreten. Sein Engagement in der Reformkommission der Schule, auf die unser heutiges Schulprogramm mit Leitbild, Lehrplänen und Studentafeln zurückgeht, hatte ihn zum idealen Schulleiter prädestiniert. In den ersten Jahren seiner Amtsführung ging es doch vor allem darum, die erarbeiteten neuen Konzepte auch organisatorisch umzusetzen.

Manch anderes kam in jenen hektischen Zeiten dazu: Schulentwicklung und Qualitätssicherung, Beratungs- und Betreuungsaufträge für die Schüler- sowie die Lehrerschaft, neue Anstellungsbedingungen für die Lehrkräfte und die damit verbundenen systematischen Mitarbeiterbeurteilungen. *Lennart Falck hat diese Herausforderungen in jedem Moment mit grossem Enthusiasmus und nicht selbstverständlichem Arbeitseinsatz angepackt.*

Im Schulleitungsteam war er uns in jedem Moment ein verlässlicher Partner, ein initiativer Mitkämpfer und ein loyaler Freund. Seinen Kolleginnen und Kollegen stand er kompetent und unterstützend zur Seite. Nicht zuletzt ist Lennart Falck ein begabter Pädagoge und ein engagierter Lehrer. Auch in Momenten grösster Rektoratsbelastung kam er seinen Lehrverpflichtungen mustergültig und freudvoll nach, nahm an Sonderveranstaltungen teil oder brach mit seinen Schülerinnen und Schülern auf eine kulturhistorische Exkursion oder alpine Maturreise auf. *Die von ihm betreuten Jahrgänge – kaum eine Schülerin oder ein Schüler, die oder den er nicht persönlich kennt – schätzten seine Konsequenz und Objektivität, sein Verständnis und Wohlwollen.*

Im Schuljahr 2010/11 erwartet ihn ein mehr als verdientes Sabbatical. Seine Klassen und wir Kolleginnen und Kollegen freuen uns auf seine Rückkehr als Deutschlehrer im Sommer 2011.

Herzlichen Dank, lieber Lenni, für die gemeinsamen zwölf- halb Jahre und von Herzen alles Gute für die Zukunft!

Leute Im Lee

Wir begrüßen herzlich die neuen Lehrbeauftragten **Oliver Bär** (Wirtschaft & Recht), **Thomas Foertsch** (Mathematik), **Christian Hämmerle** (Mathematik), **Brigit Koch** (Englisch), **Christoph Vogel** (Physik), **Daniela Weinmann** (Bildnerisches Gestalten) und **Bernhard Zobrist** (Geographie).

Als neue Austauschschüler kommen **Sergio Arce** aus Bolivien, **Gabriela Brepohl** aus Brasilien, **Rebecca Pilot** und **Adelia Rodger** aus Kanada sowie **Simon Viavant** aus den USA zu uns. **Herzlich willkommen!**

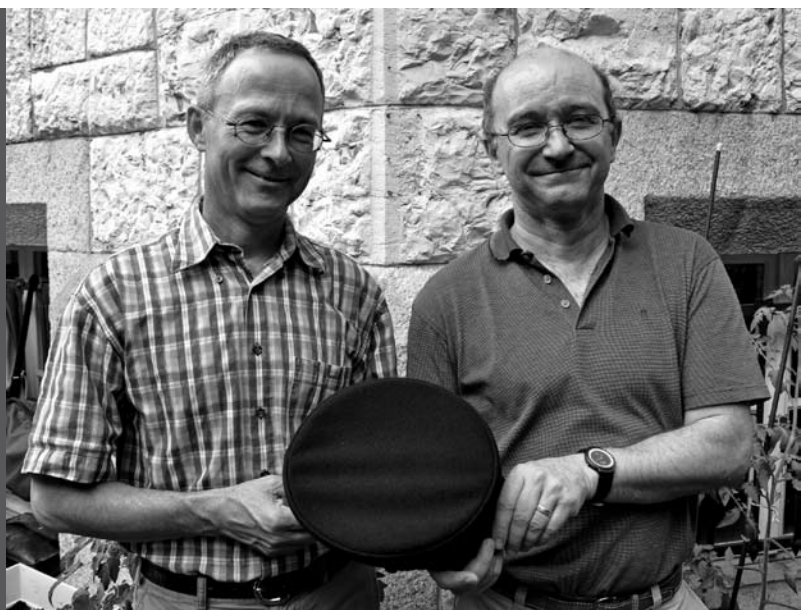
Wir gratulieren den neu zu Lehrpersonen obA ernannten **Simone Albrecht** (Wirtschaft & Recht), **Nadia Caldes** (Spanisch), **Matthias Herrmann** (Chemie) und **Claudia Mazza** (Französisch).

Wir verabschieden uns von den Lehrbeauftragten **Nicoletta Andri** (Mathematik), **Jonas Hostettler** (Chemie, Wirtschaft & Recht), **Désirée Ludwig-Pfenninger** (Latein), **Fabio Pederiva** (Italienisch), **Elisabeth Ruh** (Physik) und **Benaja Schellenberg** (Mathematik) und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute!

Wie **Lennart Falck** (Deutsch) wird auch **Simone Berner** (Geographie) im Sommer 2011 nach einem Jahr Urlaub wieder zu uns zurückkehren – hoffentlich frisch gestärkt beziehungsweise mit sportlichen Lorbeeren versehen.

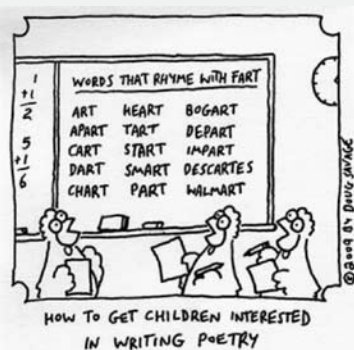
Als neues Mitglied der Schulkommission aufgenommen wird Frau **Susanne Gisel-Pfankuch**. Zurückgetreten sind **Ursula Hasler** und **Piergiacomo De Colle**.

Wir gratulieren **Silja Ang-Tschachtli** und **Monika Wegmann** ganz herzlich zu ihrer Ernennung zu Lehrpersonen mbA (Englisch). Sie werden sich im folgenden selber vorstellen:



Trotz Abschiedswehmut freuen **Rita Oberholzer** und ich uns auf die bevorstehende Zusammenarbeit mit **Christian Peter**, unserem neuen Prorektor und Nachfolger von Lennart Falck. Christian Peter unterrichtet seit 1995 Geografie und Einführung in Wirtschaft und Recht an unserer Schule. Er hat Wesentliches zur Verankerung der zweisprachigen Maturität beigetragen und erwirbt sich seit manchem Jahr grosse Verdienste als Redaktor des Jahresberichtes. Als Schulleiter wird er vorderhand alle Aufgabenbereiche, inklusive die Jahrgangsbetreuung, von Lennart Falck übernehmen.

Lennart Falck übergibt anlässlich seines Abschiedsapéros die Kapitänsmütze an seinen Nachfolger Christian Peter



Silja Ang-Tschachtli

Ich bin im Zürcher Weinland aufgewachsen und machte um die Jahrtausendwende die neusprachliche Matur an der Kantonsschule Im Lee. Schon während der Schulzeit verbrachte ich ein Austauschjahr in Kolumbien, und nach der Matura zog es mich erneut auf eine halbjährige Reise durch Süd- und Zentralamerika. Dennoch vermochte mich die englische Sprache und Kultur mehr zu faszinieren als die spanische, und so begann ich 2001 mit einem Studium der Anglistik und der Germanistik. Kurz darauf lernte ich meinen Mann, einen Australier mit malaysischen Wurzeln, kennen und verbrachte deswegen meine Semesterferien oft in Sydney. Zudem studierte ich ein Jahr an der University of Aberdeen in Schottland. 2006 schloss ich mein Studium ab mit einer linguistischen Lizentiatsarbeit über junge Erwachsene, die zweisprachig aufwuchsen.

Nachdem ich ein Jahr lang in verschiedensten Bereichen gearbeitet hatte, wurde mir klar, dass mir das Unterrichten am meisten zusagt. 2007 kehrte ich deshalb zurück – „back to the roots“ – und unterrichte seither mit viel Begeisterung an der Kantonsschule Im Lee. Am Lee schätze ich besonders die vielfältige Schülerschaft, die angenehme Atmosphäre im Kollegium und die wunderschöne Lage der Schule.

Mein grösstes Ziel als Lehrerin ist, zumindest einen Teil meiner Freude an der englischen Sprache, Literatur und Kultur an meine Schülerinnen und Schüler weitergeben zu können.



Monika Wegmann

Beginnen möchte ich mit einer Reminiszenz an meine Schulzeit an der KS Im Lee: In der Maturzeitung der Klasse 5a MNG aus dem Jahr 1994 findet sich unter den SchülerInnenporträts eines mit der Überschrift „An Englishwoman From Henggart“, verfasst von meiner langjährigen Banknachbarin. Niemand konnte damals wissen, dass diese Überschrift 16 Jahre später noch zutreffen und in einer Informationsschrift namens *Leeporello* zu lesen sein würde. Fest stand hingegen, dass ich Englische Sprach- und Literaturwissenschaft sowie Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft studieren würde – und zwar mit dem Wunschziel, dereinst als Lehrerin ans Lee zurückzukehren.

Lausanne – Winterthur retour Ein Austauschjahr jenseits des Röstigrabens

Ich bin jetzt seit einem Jahr Austauschschülerin aus Lausanne hier an der Kantonsschule Im Lee. Dieses Jahr hat mir viel gebracht, ob im sprachlichen oder sozialen Bereich. Ich habe in der Schule wie auch im Leichtathletikverein ganz tolle Menschen kennen gelernt, mit denen ich sicher in Kontakt bleiben werde.

Manche Leute haben mich oft gefragt, warum ich diesen Austausch mache, da ich ja schon Deutsch sprechen kann, und ich habe ihnen meistens gesagt, dass meine Eltern es mehr wollten als ich selbst. Aber jetzt, zwei Wochen vor dem Schluss, denke ich, dass es eine sehr gute Idee war, dies zu machen, weil es ein Erlebnis ist, das man nie vergisst, das uns viel bringt und das man nie bereuen wird.

Ich habe mir immer wieder Gedanken über die Unterschiede zwischen der Westschweiz und der Deutschschweiz gemacht. Man spricht ja oft von diesem „Röstigraben“, der eben die Schweiz in diese zwei Teile teilt. Nach einem Jahr, während welchem ich ständig hin- und hergefahren bin, frage ich mich jetzt, ob es wirklich einen solch grossen Unterschied gibt. Das Erste, das ich sagen kann, ist, dass ich das Gefühl habe, dass Deutschschweizer und Westschweizer sich nicht wirklich verstehen. Ich kann es behaupten, weil meine Kollegen von Lausanne mich zum Beispiel fragten: „Gehst du morgen zurück in dein Loch?“, oder einer hat mir einmal während einem Wettkampf gesagt, als er mich Schweizerdeutsch sprechen hörte: „Hör doch auf, Schweizerdeutsch zu sprechen!“ Aber meine Kollegen hier in Winterthur sagen ungefähr dasselbe über die Westschweizer. Einer sagt oft: „Ach nein, du gehst schon wieder nach Lausanne, dorthin könntest ich nie gehen, Freiburg ist für mich die Grenze!“, und mein Gastbruder sagte mir oft zum

Spass: „Gehst du über das Wochenende nach Frankreich?“

Man spürt wirklich, dass es sich wie um zwei verschiedene Kulturen handelt, obwohl wir alle im selben Land leben.

Ich habe es das ganze Jahr interessant gefunden, wie Jugendliche in unserem Land sich ständig übereinander lustig machen, obwohl sie sich gar nicht kennen oder sogar noch nie in den „anderen Teil der Schweiz“ gegangen sind.

Ich bin in Baden geboren, bin dort aufgewachsen und bin dann mit sieben Jahren nach Montreux gezogen. Ich finde nicht, dass ein Teil oder ein anderer Teil der Schweiz besser ist.

Ich finde sie beide einfach verschieden. Verschieden in ihrer Art zu denken, zu leben und mit anderen Leuten umzugehen. Ich finde, dass Deutschschweizer (oder mindestens die, die ich in Winterthur und der Umgebung gesehen habe) weniger hektisch und stressig leben. Das heisst, wenn ich hier in die Stadt gehe, habe ich nicht das Gefühl, dass ich in einer Grossstadt bin, weil zum Beispiel Leute, die mit dem Auto herumfahren, sich die Zeit nehmen, anzuhalten, oder die, die am Morgen arbeiten gehen, nicht so schnell laufen. In Lausanne ist es genau umgekehrt, man muss immer aufpassen, nicht überfahren zu werden, und am Morgen sehen die Leute unfreundlich und gestresst aus.

Man sagt oft, dass Deutschschweizer Scheuklappen tragen, aber ich denke, dass man es nicht so allgemein sagen kann. Es gibt überall Menschen, die nicht offen sind und sich nicht anpassen, denn es gibt keine Region oder Stadt, wo alle Einwohner gleich sind. Als Austauschschülerin musste ich mich von Anfang an anpassen, weil ich in eine Familie gekommen bin, wo ich nicht dasselbe gegessen oder nicht gleich gelebt habe wie zu Hause, aber ich musste mich daran gewöhnen und ich habe es auch gemacht. Die Klasse und das Schulsystem sind auch nicht genau gleich wie in Lausanne und die Schüler in meinen beiden Klassen sind auch verschieden, aber nicht besser oder schlechter.

Agenda

August

- Mo 23.8. Beginn des Herbstsemesters 2010/11
- Mo 23.8. Begrüssung der 1. Klassen, 07.45 Uhr in der Aula
- Mo 23.8. Klassenstunde der 1. Klassen, 09.25 Uhr im Klassenzimmer
- Mi 25.8. mündliche Ergänzungsprüfung in Latein
- Mo 30.8. unterrichtsfrei
- Mo 30.8. - Mi 1.9. mündliche Maturitätsprüfungen

September

- Sa 4.9. Maturitätsfeier im Stadthaus, 09.30 Uhr
- Mi 8.9. Informationstag der Uni und ETH Zürich gemäss Anmeldung (4. Klassen)
- Do 9.9. Elternabend der 1. Klassen ab 18.30 Uhr im Schulhaus
- Di 21.9. Chemieexkursion nach Basel, SchülerInnen mit Schwerpunkt Biologie und Chemie (4. Klassen)
- Mi 22.9. Staatskundeexkursion ins Bundeshaus, Klassen 4c und 4f
- Di 28.9. (evtl. Do 30.9.) Sporttag (2. - 4. Klassen) und Klassentag (1. Klassen)
- Fr 1.10. Geologieexkursion der Klasse 4g

Oktober

- Mo 4. - Fr 8.10. Kultur- und Sprachreise nach Rom bzw. Valencia (3. Klassen mit Italienisch bzw. Spanisch)
- Fr 8.10. Schulschluss nach Stundenplan
- Mo 11.10. - Sa 23.10. *Herbstferien*
- Di 26.10. Informationsveranstaltung der ETH Lausanne (4. Klassen), 16.00 Uhr, Mensa
- Fr 29.10. Orientierungsveranstaltung zum Freifachunterricht (1. Klassen), 09.25 - 10.05 Uhr, Aula
- Fr 29.10. Französischexkursion der Klasse 4g nach Fribourg

November

- Mi 3.11. Matura in der Tasche, was nun? Veranstaltung der EMW, 19.30 Uhr, Aula
- Mo 8.11. Abgabe der Anmeldungen für Freifächer
- Di 30.11. Ende der Probezeit

Dezember

- Fr 3.12. Anmeldeschluss für Aufnahmeprüfungen in obere Klassen
- Fr 3.12. Chorprobe (3./4. Klassen)
- So 5.12. Musikalische Adventsfeier, 19.30 Uhr in der ref. Kirche Effretikon (Vorprobe 18.00 Uhr)
- Do 23.12. Abgabe der 1. Fassung der Maturitätsarbeiten an die BetreuerInnen (4. Klassen)
- Do 23.12. Schulschluss nach Stundenplan
- Do/Fr 23./24.12. Volleyballnacht
- Fr 24.12. - Sa 8.1. *Weihnachtsferien*

Januar

- Mo 10.1. Schulbeginn nach Stundenplan
- Fr 14.1. Chorprobe, 17.30 - 20.30 Uhr im Stadthaus
- Sa 15.1. Chorprobe, 09.30 - 12.00 Uhr im Stadthaus
- Sa 15.1. Konzert mit dem Musikkollegium Winterthur, 17.00 Uhr im Stadthaus
- Mo 17.1. Orientierungsabend für Eltern und künftige SchülerInnen
- Do 20. - Mi 26.1. ausserordentliche Aufnahmeprüfungen in obere Klassen
- Di 25.1. Musikalische Maturitätsarbeiten – Werkschau, 19.00 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums
- Do 27.1. Erstklässler-Zmorge, 07.45 - 09.15 Uhr, Mensa
- Fr 28.1. Delegiertenversammlung der SO, 08.35 - 10.05 Uhr, Mensa
- Sa 29.1. Präsentationen der Maturitätsarbeiten, 09.00 - 15.00 Uhr
- Mo 31.1. - Fr 4.2. Interdisziplinäre Themenwoche (4. Klassen)
- Mo 31.1. - Fr 4.2. Berufswahlinformationen, pro Klasse je ein Vormittag (3. Klassen)

Februar

- Di 1.2. Gesundheitshalbtag (1. Klassen), 07.45 - 11.45 Uhr
- Di 1.2. Orientierung über die Maturitätsarbeit (3. Klassen), 13.35 - 15.05 Uhr, Aula
- Fr 4.2. Abgabe der Schlussfassung der Maturitätsarbeiten
- Fr 4.2. Schulschluss nach Stundenplan
- Mo 7.2. - Sa 19.2. *Sportferien*

Ich habe in Zürich und in England die universitäre Ausbildung absolviert. Das Verfassen meiner Lizentiatsarbeit mit dem Titel „*What If There Are No Dialect Boundaries? – Dialect Maps Revisited*“ hat mein Interesse an der Forschung geweckt und mich an diverse Konferenzen im In- und Ausland geführt sowie mich dazu motiviert, den einen oder andern wissenschaftlichen Artikel zu publizieren. Von meinem ursprünglichen Berufswunsch konnte mich dies allerdings ebenso wenig abbringen wie zwei nationale Forschungsstipendien, die ich, zugunsten der Priorität meiner schulischen Arbeit, ablehnte.

Ich schätze es, als Lehrerin nicht bloss mit abstrakter Materie zu arbeiten, sondern mich gemeinsam mit jungen Menschen auf Entdeckungsreisen zu begeben, ihnen dabei mögliche ebenso wie verbindliche Wege zu zeigen – und mich von ihnen inspirieren zu lassen. Die vergangenen fünf Jahre am Lee bestätigen, dass dies durchaus nicht utopisch ist. In dem Sinne könnte als Motto für die Zukunft etwa der folgende Gedanke *Winston Churchills* stehen: „*Personally, I'm always ready to learn, although I do not always like being taught.*“

Ich denke, um wirklich behaupten zu können, ob der „Röstigraben“ nur eine Erfindung oder echt ist, muss man so was, wie ich gemacht habe, erleben, weil man dann in zwei unterschiedlichen Orten lebt und sich an diese Orte anpasst. Ich werde sicher sehr viel von diesem Austausch nach Hause mitnehmen, weil ich gelernt habe, wie man anders leben kann, ohne dass es besser oder schlechter ist.

Zum Schluss würde ich sagen, dass der „Röstigraben“ leider nicht nur eine Erfindung ist, sondern wirklich echt ist. Wenn man nie aus seinem Wohnort geht, kann man es ja nicht feststellen, aber man könnte versuchen, zum Beispiel durch einen solchen Austausch, andere Lebensweisen kennenzulernen, um diesen Graben, der natürlich nicht riesig, aber trotzdem da ist, zu reduzieren. Ich finde es schade, dass Leute, die von der gleichen Nationalität sind, nicht probieren, sich besser zu verstehen und die Vorurteile, die sie voneinander haben, auf die Seite zu legen. Ich bin wirklich froh, dass ich diesen Austausch gemacht habe, weil es etwas ist, das nicht jedermann machen kann, und weil ich vieles durch die Schule, meine Kollegen und meine ganze Gastfamilie gelernt habe und mir mein ganzes Leben lang merken werde. Ich würde es allen empfehlen, so etwas zu machen. Es ist ein Lebenserlebnis, das uns viel über die anderen Menschen und über uns selbst zeigt.

Diesen Austausch werde ich nie vergessen und ich hoffe, dass viele Jugendliche, die die Möglichkeiten haben, so etwas zu tun, es machen werden, nur um zu sehen, wie es das Leben ein bisschen ändern kann!

Charlotte Frey